

und seine Geschwister haben auch nichts zu Weihnachten bekommen, weil der Vater ein neues Bett kaufen mußte.“

3. Lautlos hatten die Kinder der Erzählung gelauscht. Als der Vater schwieg, eilte Fritz zu ihm hin und versprach hoch und teuer, nie wieder so leichtsinnig zu sein.

Ministerialerl. v. 1. Juni 1891.

146. Die beiden Sperlinge.

1. In einem unfruchtbaren Jahre mußten zwei Sperlinge großen Hunger leiden. Sie waren schon dem Verschmachten nahe. „Sammle noch einmal deine Kräfte, lieber Bruder,“ sagte da der schwächere von ihnen, „und sieh zu, ob du nicht irgendwo einige Nahrung findest! Ich flöge gern mit, aber ich kann nicht mehr. Wenn du Futter findest, so bringe auch mir schnell etwas davon. Ich sterbe sonst vor Hunger!“

Der stärkere versprach es und flog aus. Lange suchte er nach Nahrung. Endlich sah er einen Baum voll reifer Kirschen. Er flog schnell hinzu und kostete sie. Sie schmeckten vortrefflich, und er stillte seinen Hunger bis zum Übermaß.

2. Die Zeit geht hin, und es wird Abend. Jetzt will er, mit einigen Kirschen beladen, zu seinem hungernden Freunde fliegen. „Doch nein, nein!“ denkt er wieder; „noch bin ich selbst zu matt!“ Und wieder flattert er von Ast zu Ast und verzehrt eine Kirsche nach der andern. Da überrascht ihn die Dunkelheit, und er schläft ein.

Erst am Morgen erwacht er wieder. Nun fliegt er schnell zu seinem verlassenen Freunde. Doch der — liegt auf dem Rücken und ist tot.

Nach A. Gottlieb Meißner.

147. Gesundheit ist ein großer Schatz.

1. Kunz ging einmal über Land und kam matt und verdrossen bei einem Wirtshause an, wo er sich einen Krug Bier und ein Stück schwarzes Brot geben ließ. Er war unzufrieden, daß er seine Reise zu Fuß machen mußte und dabei nichts Besseres bezahlen konnte.

Kurz darauf kam ein schöner Wagen gerollt, in dem ein reicher Mann saß, der sich ein Stück kalten Braten und eine Flasche Wein reichen ließ, was er in seinem Wagen verzehrte. Kunz sah ihm neidisch zu und dachte: „Wer es doch auch so